

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 118

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Mittwoch den 21. Mai 1930

55. Jahrgang

Der sächsische Landtag aufgelöst.

Dresden, 21. Mai. In der Sitzung des Sächsischen Landtags am Dienstag wurden mit 50 gegen 46 Stimmen die Auflösung des Landtages beschlossen. Für den Auflösungsantrag stimmten: 33 Sozialdemokraten, 12 Kommunisten und fünf Nationalsozialisten. Dagegen stimmten: 13 Deutsche Volksparteier, 11 Wirtschaftsparteier, acht Deutschnationale, fünf Landvolksparteier, vier Demokraten, drei Volksrechtsparteier und zwei Altsocialisten.

Oberbürgermeister Böß disziplinarisch entlassen.

Böß legt Berufung gegen das Urteil ein.

In der Disziplinarache gegen den Oberbürgermeister Böß fand am Dienstag in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Mooshafe die mündliche Verhandlung statt. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

Der Angeklagte hat Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegte und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amt der Achtung des Ansehens und des Vertrauens, die sein Amt erfordern, unwürdig gezeigt. Er wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft.

Dem Angeklagten wird auf Lebenszeit zwei Drittel des ihm reglementmäßig zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die haren Auslagen des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Der Angeklagte hat sofort gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Keine Eisenbahntarifierhöhung

Der Reichstag verjagt jegliche Zustimmung.

Berlin, 20. Mai.

Die 2. Beratung des

Haushalts des Reichsverkehrsministeriums

wurde fortgesetzt.

Hg. Gesehle (Komm.) erklärte, die Verkehrspolitik der Regierung habe nicht der Volkswirtschaft gedient, sondern nur den kapitalistischen Kongernen und Trusts.

Hg. Hingmann (DVP.) bezeichnete es als unmöglich, bei der jetzigen schlechten Finanzlage für die Wasserstraßen Bauprogramme auf lange Sicht aufzustellen. Die so oft gepredigte Sparanleihe könne nicht gelöst werden, wenn das Parlament vor jedem praktischen Abbau zurücksteht.

Reichsverkehrsminister von Güterd nahm zu verschiedenen der aufgeworfenen Fragen Stellung. Für den Luftverkehr wurden in Frankreich pro Kopf 8,30 Mark, in England 7,70 Mark und in Deutschland nur 0,78 Mark ausgegeben. Der Weltverkehr werde vom Verkehrsministerium größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei der Reichsbahn solle durch Förderung der Kreditfähigkeit erreicht werden, daß die neuen Anlagen aus Anleihenmitteln gedeckt werden. Es gehe auf die Dauer nicht, daß in Zeiten niedriger Konjunktur die Ausgaben für solche Zwecke geduldet werden.

Hg. Dauer (Bayr. Vp.) trat für die Schaffung neuer Lufthäfen in Bayern, namentlich in Nürnberg ein.

Hg. Hünlich (Soz.) bat den Minister, den Beschwerden über die Luftkassa nachzugehen. Mittellandkanal und Küstenkanal müßten im Bau möglichst beschleunigt werden.

Doch noch ein Notopfer?

Neuer Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung und kein Geld.

Man erinnert sich, daß unter dem Reichskabinett Müller von sozialdemokratischer Seite vorgeschlagen worden war, das Defizit der Arbeitslosenversicherung teilweise durch eine einmalige Sonderabgabe der Beamten und sonstigen Festbesoldeten zu decken. Der Vorschlag wurde damals abgelehnt, insbesondere weil ihm auch der Reichsfinanzminister starke Widerstände entgegensetzte. Jetzt taucht aber der Plan eines Notopfers erneut auf. Es wird darüber aus Berlin gemeldet:

Im Reichstag fand eine Besprechung der Arbeitervertreter der Zentrumsfraktion statt, die sich u. a. auch mit der Forderung des neuen Fehlbetrages beim Haushalt der Arbeitslosenversicherung ergoßen. Man berechnete diesen Fehlbetrag einschließlich der Krisenfürsorge insgesamt auf etwa 140 bis 150 Millionen für das laufende Haushaltsjahr. Am Dienstag fand über dieselbe Frage eine Aussprache zwischen dem Reichsarbeitsminister Stegerwald und den Arbeitervertretern des Zentrums statt. In den Plänen, die zur Zeit erwogen werden, dürfte erneut der Gedanke eines Notopfers eine Rolle spielen. Hierüber soll in den nächsten Tagen auch eine Besprechung zwischen Reichsarbeitsminister Stegerwald und dem Reichsfinanzminister Brüning stattfinden.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet hierzu ergänzend: Gebacht ist offenbar daran, das Notopfer nicht auf die Beamten und Festbesoldeten zu beschränken, sondern es zu einem allge-

meinen Einkommensteuerausgleich auf die höheren Einkommen überhaupt auszubauen. Da bis zum 1. Juli unter allen Umständen Deckung für den Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung geschaffen werden muß, da ferner statt einer Durchschnittsziffer von 1,2 Millionen gerechnet wird, und da schließlich mit Rücksicht auf die notwendige Gesundung der Gemeindefinanzen ein Ausbau der Krisenfürsorge unausweichlich ist, ist damit zu rechnen, daß die Erörterungen über das Notopfer sich schon in den nächsten Wochen fast verdichten werden.

Ein Protest der christlichen Bergarbeiter im Saargebiet. Die Sicherheits- und Ausschussmänner des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter im Saargebiet waren zu einer Tagung zusammengekommen, um zur Lage des Saarbergbaues Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht über Rechte und Pflichten der Sicherheits- und Ausschussmänner begann die Aussprache, in der gegen die letzten Entlassungen von 1400 Arbeitern im Saarbergbau Einspruch erhoben wurde. Ferner wurde ausgeführt, daß es keine geschichtlich gewordene Grenze zwischen dem Saargebiet und dem Deutschen Reich gebe und man werde deshalb keine außerhalb des Saargebietes wohnenden Bergleute als Ausländer erklären können. Man erklärte sich bereit, weitere Forderungen zu machen, damit die Entlassungen hinfällig werden.

Streit um den Youngplan

Die Tributbank in Tätigkeit — Streit mit Deutschland als Anfang.

Basel, 20. Mai.

Nachdem die Reparationskommission das Inkrafttreten des Young-Plans festgestellt hat, hat die „Bank für Internationale Zahlungen“ — so heißt offiziell die Tributbank — am Dienstag, 20. Mai, ihre Tätigkeit aufgenommen.

Die Direktion weist in einer Mitteilung darauf hin, daß von den Zentralbanken in 10 verschiedenen Ländern — der sieben Gründungsstaaten sowie der Schweiz, Holland und Schweden — 124 000 Anteile des Kapitals gezeichnet worden sind. Die erste Teilzahlung in Höhe von 25 v. H. des gezeichneten Kapitals steht der Bank in einem Gesamtbetrag von etwa 61 Mill. Schweizer Franken zur Verfügung, und zwar in der Währung des Landes der das Kapital zeichnenden Bank. Ferner sind Zeichnungsanträge von verschiedenen Zentralbanken aus der ganzen Welt eingegangen. Diese können jedoch erst in einer künftigen Sitzung des Verwaltungsrates in Betracht gezogen werden.

Nachdem die Bank ihre Bereitschaft erklärt hatte, die Bestimmungen des Saager Abkommens durchzuführen, hat sie nach Inkraftsetzung des Young-Plans vom Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parler Gilbert, eine Summe von ungefähr 225 Millionen Schweizer Franken erhalten. Von nun an wird die Bank sowohl Zahlungen von Deutschland entgegennehmen wie Gelder verwahren und verteilen und gewisse Zahlungen, die von Belgien, Ungarn und der Tschechoslowakei zu

leisten sind, durchführen. Die Bank hat bereits die von Parler Gilbert empfangene Summe angelegt und auch die sofortige Anlage der Kapitaleinzahlungen und anderer Guthaben in die Wege geleitet.

Eine Hauptaufgabe der Bank ist neben der Regelung der deutschen Jahreszahlungen die Zusammenarbeit zwischen den Zentralbanken und die Schaffung neuer Möglichkeiten für internationale Finanzgeschäfte. Depositionen von Zentralbanken sind bereits angeboten worden.

Der Streit um die letzten 22 Jahresraten.

Wie aus Paris gemeldet wird, gab es kurz vor der offiziellen Inkraftsetzung des Young-Plans nochmals Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Entente-Staaten. Der von der deutschen Regierung der Tributbank übergebene Schuldschein enthält nämlich für die letzten 22 Jahre der deutschen Schuld Abschnitte vom geschnittenen Typ. (D. h. sie werden nur eingelöst, wenn die deutsche Währung nicht dadurch gefährdet wird.) Die Vertreter der fünf Hauptgläubigermächte — Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan — erklären jedoch in einem beigefügten Schreiben, daß „die Übergabe des Schuldzertifikats, das nur Kupons vom bedingten Typ enthält, ihnen weder jetzt noch in Zukunft vorgelegt werden kann; denn nach ihrer Ansicht müssen die letzten 22 Jahresraten ebenso wie die ersten 37 einen ungeschützten Abschnitt von 612 Millionen Goldmark enthalten“. Diese Erklärung wurde „vorbehaltlich der Zustimmung“ des in dem Saager Abkommen vorgesehenen Schiedsgerichts abgegeben.

Als Antwort hierauf hat der Präsident der deutschen Kriegslastenkommission, Ruytel, die Erklärung abgegeben, daß die deutsche Regierung die These der Gläubigerstaaten nicht annehmen könne, vielmehr an ihrer Auslegung des Young-Planes festhält, wonach die ungeschützten Zahlungen auf die ersten sieben- und dreißig Jahre begrenzt sind.

Man muß daran denken, daß diese Raten in den Jahren 1966 bis 1987 fällig werden, um die Kleinheit des Entente-Standpunktes richtig zu verstehen!

Dr. Wirth und der Stahlhelm.

Berlin, 21. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags sprach Reichsinnenminister Dr. Wirth das Stahlhelmverbot. Der Minister bestätigte, daß die letzte Regierung und der frühere Reichsfinanzminister Müller bereits in Erwägungen über die Aufhebung des Stahlhelmverbotes eingetreten seien. Durch das Verhalten des Stahlhelms hätten sich die Dinge inzwischen aber verändert. „Wenn die Herren sich erlauben“, so erklärte der Minister, „an meiner nationalen Ehre zu zweifeln, dann habe ich gar keine Veranlassung, irgendetwas für den Fortgang der Verhandlungen zu tun. Die Dinge liegen jetzt so verwickelt, daß ich es den militärischen und politischen Beratern des Stahlhelms überlassen muß, welchen Ausgang sie finden. Es kann sehr notwendig werden, daß überhaupt die Frage eines Verbots — ich schließe keinen aus — bei der gegenwärtigen Lage der politischen Verhältnisse in Deutschland einer Nachprüfung unterzogen werden muß. Unsere Aufgabe im Deutschen Reich, den Staatsbürger zu schützen, wird schließlich zur Unmöglichkeit, wenn Parteigruppen in Uniform und mit Abzeichen gleichsam bewaffnete Gruppen einen Staat im Staate selbst bilden.“

Reich und Thüringen. Im Haushaltsausschuß des Reichstags gab Reichsinnenminister Dr. Wirth den Wortlaut seines Briefes an den thüringischen Staatsminister Baum wegen der bekannten Differenzen zwischen Reich und Thüringen bekannt. Zurzeit der Abendung des Briefes lag der Beschluß des thüringischen Kabinetts über die Besetzung der Polizeidirektorenposten noch nicht vor. Der Innenminister weist in seinem Briefe darauf hin, daß für die Aufhebung der Sperre der Polizeigelder die Zustimmung maßgebend war, daß Nationalsozialisten nicht in die thüringische Staatspolizei eingestellt worden seien. Wenn nunmehr die thüringische Regierung einen Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei in eine leitende Stellung der thüringischen Polizei berufe, so würde dadurch eine völlig neue Lage geschaffen, die ihn, den Minister, veranlassen müsse, nachzuprüfen, ob er bei seiner Stellungnahme hinsichtlich der Aufhebung der Sperre der Polizeikosten noch weiterverbleiben könne. Grundsätzlich erklärt Dr. Wirth in seinem Briefe, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei bekennen, aber sich nicht in diesem Sinne betätigen dürfe. Der Minister wies weiter auf die neuen thüringischen Schulgebete hin, in denen nicht ohne Grund eine betont parteipolitische Tendenz erblickt werde. Die Betonung politischer Dinge in diesen Gebeten werfe von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf. Reichsinnenminister Dr. Wirth fügt nach Verlesung des Briefes hinzu, daß er abschließend zu der Angelegenheit solange keine Stellung nehmen könne, als eine Antwort von Staatsminister Baum noch nicht eingetroffen sei.

Briands Europa-Bund.

(Von unserem außenpolitischen K-Mitarbeiter.)

Die Landkarte des heutigen Europa sieht viel bunter aus, als die des Europa von 1914, weil die mächtigen Männer der Entente, die im Jahre 1918 in Versailles dieses neue Europa schufen, eine ganze Masse neuer Staaten und Städte gegründet haben. Angeblich taten sie das, weil sie unterdrückte Völker befreien wollten — in Wirklichkeit aber sollten Deutschland und Österreich-Ungarn, als die im Weltkriege Unterlegenen, gedemütigt, sollte Russland, weil es sich von der Entente mit Frankreich-England-Italien losgesagt hatte, bestraft werden. Sodann hatten die Zerstückelung der alten österreichisch-ungarischen Monarchie und die Wegnahme von deutschen Gebietsstücken den Zweck, Frankreich davor zu sichern, daß eine politische Front, wie sie 1914 bestand, wieder einmal entsteht. Darum beeilten sich die Franzosen auch, Militärbündnisse mit den leistungsfähigeren dieser neuen Staaten — Polen, Tschechoslowakei, Südslawien — abzuschließen.

Das alles geschah in den Jahren 1918 und 1919. Ein Dutzend Jahre später aber fordert Briand, der Außenminister Frankreichs, also des Staates, der bei der Neueinteilung Europas führend war, die europäischen Staaten zur Gründung eines Staatenbundes auf. „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los...“, sagt bei Goethe der Zauberlehrling, der zwar Geister herbeirufen, nicht aber sie wieder zum Verschwinden bringen konnte, als sie ihren Dienst getan hatten. Herrn Briand geht es ähnlich. Es wird ihm unheimlich, weil jeder der neu geschaffenen Staaten und Städtlein eine Großmacht werden möchte, weil jeder von ihnen Zollmauern an seinen Grenzen aufschichtet, um seine Wirtschaft zu schützen und zu stärken und weil dadurch die politischen und die wirtschaftlichen Verhältnisse Europas immer komplizierter, immer schwieriger werden! Amerika freut sich darüber. Es hat schon längst die führende Stellung in der Welt eingenommen, die einst Europa befaß.

Diese Entwicklung also beunruhigt Herrn Briand. Da er aber als Franzose selbstverständlich nicht daran denkt, die Versailles Landkarte Europas zu ändern, hat er in einer Denkschrift an 27 europäische Länderregierungen den Plan eines europäischen Staatenbundes entwickelt, der vor allem auf dem Gebiete der Handels- und Wirtschaftspolitik wirken soll.

Briands Bund der europäischen Staaten will die materiellen und moralischen Kräfte Europas zusammenfassen, um, wie in der Denkschrift ausgeführt wird, eine Erweiterung des Wirtschaftsmarktes anzustreben und die industrielle Produktion und damit auch die Garantien gegen die Krisen auf dem Arbeitsmarkte zu fördern. Welches wirtschaftliche Unheil durch die Grenzschranken der sogenannten Friedensverträge angerichtet worden ist, muß Briand selber zugeben, wenn er in seiner Denkschrift ausführt, daß durch diese Verträge nicht weniger als 20.000 Kilometer neue Grenzen und damit neue Zollschranken geschaffen worden sind! Briand denkt sich nun eine Zusammenfassung der europäischen Mächte gewissermaßen in einer parlamentarischen Gruppe innerhalb des Völkerbundes. Die oberste Instanz soll ein europäischer Kongreß bilden, der regelmäßig und zwar zunächst bei der nächsten Völkerbundversammlung im September in Genf zusammentreten soll. Dieser Kongreß soll als Verwaltungsorgan ein ständiges politisches Komitee, zusammengesetzt aus Mitgliedern der dem Bunde angeschlossenen Staaten erhalten; auch ein ständiges Sekretariat soll eingerichtet werden.

Das alles hört sich recht schön an, ist übrigens keineswegs ganz neu, denn ähnliche Pläne sind schon oft aufgetaucht. Auch die pan-europäische Bewegung, die gerade eben in Berlin gelangt hat, propagiert ähnliche Projekte schon seit Jahren. Der Schreiber dieser Zeilen ist der Meinung, daß ein solches Europa ein Ideal wäre, „auf's Innigste zu wünschen“, aber er hat trotzdem große und schwere Bedenken gegen den Briand'schen Vorschlag.

Das erste und schwerste dieser Bedenken ist die Frage, ob der Beitritt zu einem solchen Europabund nicht die feierliche Anerkennung der gesamten durch den Versailles Vertrag und die übrigen sogenannten Friedensverträge ausgesprochenen Grenzziehung bedeutet. In Locarno hat Deutschland diese Anerkennung für den Westen bereits ausgesprochen. Daß wir aber einen gleichen Schritt zugunsten der geradezu un sinnigen Grenzziehung im Osten unter gar keinen Umständen tun können, ist ganz selbstverständlich. Die Vermutung liegt aber sehr nahe, daß Frankreich durch seinen auf den ersten Blick harmlos aussehenden Vorschlag nichts anderes bezweckt, als die heutigen Landesgrenzen innerhalb Europas und damit die europäische Vormachtstellung Frankreichs ein für alle mal vertraglich festzulegen. Bedenken anderer Art kommen dazu: England hat bereits deutlich abgewinkt, ist aber England nicht auch ein europäischer Staat, wenn auch das Schwergewicht seiner Macht — die Kolonien — in anderen Erdteilen liegt. Und wie steht es mit Rußland? Bedenklich muß auch stimmen, daß Mussolini gerade am letzten Sonntag in Florenz eine absolut kriegerische Rede gehalten hat, in der er davon sprach, daß Italien zwar schon, daß aber Gewehre, Kanonen, Kriegsschiffe und Flugzeuge noch schöner seien... Das einzige Europa scheint uns also noch nicht ganz so nah, wie Herr Briand es meint.

Deutschland wird den Vorschlag Briands prüfen. Gewissenhaft prüfen, jedoch nicht ohne Mißtrauen gegenüber den wahren Absichten seiner Urheber.

England lehnt ab.

Wie uns aus London gemeldet wird, nimmt der „Daily Herald“, das Blatt der englischen Regierung, in durchaus ablehnender Weise zu dem Briand'schen Memorandum Stellung. Je mehr man das Memorandum studiert, so schreibt das Blatt, desto mehr wundert man sich, welches der wirkliche Zweck sei. Auf den ersten Blick scheint es, daß der Plan ein fünftes Rad für die Völkerbundsmaschine darstelle, das sich als eine Vermehrung der Schwierigkeiten erweisen könnte. Briand sei unmodern und nehme die Aufforderung Niebels, ein guter Europäer zu sein, auf, wenn es bedenklich zu spät sei.

Es sei zu fürchten, daß die Hauptergebnisse dieses Planes darin bestünden, Furcht vor einer französischen Hegemonie in Italien und einigen kleinen Staaten zu erwecken, Furcht vor einer Antisowjetpolitik in Sowjetrußland und Furcht vor einer antiamerikanischen Politik in den Vereinigten Staaten.

Aus der Heimat

Donnerstag, den 21. Mai 1930.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen (Sitz Arnberg) am 14. Mai 1930 in Warburg i. W.

Der Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Georg Dassel-Al-lagen, führte in seinen einleitenden Begrüßungsworten aus, daß seit der letzten Sitzung der Wirtschaft neue drückende Steuern auferlegt seien. Die so dringend notwendige Kapitalbildung würde dadurch sehr erschwert. Ein weiteres drohendes Moment sei die von der Reichsbahn angeregte Erhöhung der Tarife. Vor allem sei eine neue Belastung des Kraftwagenverkehrs abzulehnen.

Die Vollversammlung schloß sich dieser Auffassung an und erhob entschieden Widerspruch gegen die Anregung der Reichsbahnverwaltung, den Kraftwagenverkehr mit Zuschlägen zu belasten.

In der Aussprache wurde bemängelt, daß bei den kommunalen Besteuerungsbeschlüssen die Bestimmung des § 56 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes zu wenig angewandt würde, wonach zur Deckung des Steuerbedarfs die Grundvermögens- und Gewerbesteuern in der Regel mit dem gleichen Prozentsatz heranzuziehen seien. Die Vollversammlung vertrat einstimmig den Standpunkt, daß diesem Grundsatz insbesondere in ländlichen Gemeinden mehr Geltung verschafft werden müsse.

Es wurde ferner festgestellt, daß mit der Einführung der kommunalen Biersteuer im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht worden seien und daß eine restlose Ausübung dieser Steuer im Interesse einer Realsteuerentlastung befürwortet werden könne.

Zur Frage der Verlängerung der Volksschulzeit wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Kammer lehnt den Gedanken einer Verlängerung der Volksschulzeit ab, da die Wirtschaft keine Verbreiterung, sondern eine Vertiefung und Verbesserung der Schulbildung ihres Nachwuchses notwendig hat. Eine Verlängerung der Schulzeit würde nur eine weitere Verknappung des Lehrlingsnachwuchses mit sich bringen und vor allem so bedeutende finanzielle Anforderungen stellen, die bei der gegenwärtigen Notlage der Wirtschaft völlig untragbar sind. Um die Leistungen der Volksschule zu heben, hält die Kammer dagegen eine Antisubvention der Elementarfächer (Schreiben, Rechnen und Deutsch) und die Befreiung einer allzu umfassenden Wissensmenge für notwendig.“

Die Stellungnahme der Spitzenverbände gegen die Rückwärtigkeit der erhöhten Umsatzsteuer auf Lieferanten, über die im Kammerbezirk verschiedentliche Klagen vorlagen, wurde gebilligt.

Eine weitere Herabsetzung der Debitzinsen bei Banken und Sparkassen sowie eine Herabsetzung der Verzugszinsen bei der Reichsfinanzverwaltung konnte die Vollversammlung mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage nicht vertreten.

Zu einem für Tankstelleninhaber recht beachtenswerten Urteil kam das Amtsgericht Bielefeld am 19. 5. Mts. Ein Grundbesitzer Tankstelleninhaber war verschiedene Male polizeilich bestraft worden, weil er die Türen der äußeren Umkleidekabine der Tankstelle nicht verschlossen hielt. Da der Inhaber in seinem Verhalten keinen Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen erblickte, erhob er gegen die Strafverfügung Einspruch, ohne sich im übrigen irgendwie betreten zu lassen. Das war die Einstellung auf der einen Seite, die eine erhöhte Aufmerksamkeit polizeilicherseits auslöste. Der Tankstelleninhaber vertrat die Ansicht, daß das Öffnenlassen der äußeren Türen für die Sicherheit ohne jede Bedeutung sei, da die eigentliche Zapfstelle separat und dauernd unter Verschluss gehalten würde. Die Entnahme von Betriebsstoff, so wie jede sonstige mißbräuchliche Benutzung der Zapfanlage sei daher auch dann unmöglich, wenn die äußeren Türen offen ständen. Ein weiterer Grund, die Türen offen zu lassen, war für den Tankstelleninhaber die in Kraftfahrertreibern allgemein verbreitete Ansicht, daß allen Zapfstellen, deren äußere Türen abgegeschlossen sind, der Betriebsstoff ausgegangen ist. Hieraus folgte der Tankstelleninhaber mit Recht, daß die Handhabung der einschlägigen Bestimmungen sonst eine wesentlich andere ist. Nach einem vorausgegangenen Totalkontrollen fand nun am Montag die Hauptverhandlung in der Angelegenheit statt. Der Richter vertrat die Ansicht, daß wieder eine mißbräuchliche Benutzung der Zapfanlage, noch eine erhöhte Feuergefahr aus dem oben erwähnten Grunde durch das Öffnenlassen der äußeren Türen zu befürchten sei und sprach den vermeintlichen Lebelstärker frei. Damit ist ein Stein des Unfortes weggeräumt, der zwischen den Parteien schon viel Staub aufgewirbelt hat. Nun wird man sich hoffentlich wieder vertragen.

Kurznachrichten.

Die vielfachen Niederschläge in den letzten Tagen haben bei Aßeln ein weiteres Steigen des Rheines gebracht. Jedoch wird vom Oberrhein bereits ein Fallen des Wassers gemeldet. Wenn auch Wesen überflutet sind, so kann jedoch von einer Hochwasser-gefahr keine Rede sein.

Nach einem Telegramm aus Straßburg ist der Kommandant der Rheinarmee, General Guillaume, in Straßburg eingetroffen, um die Niederlegungsarbeiten am Brückentopf bei Aßeln zu beaufsichtigen.

Die Nordostküste Italiens wurde von schweren Stürmen heimgesucht, die von heftigen Niederschlägen begleitet waren und einen empfindlichen Temperatursturz auslösten. Von dem Unwetter, das sehr plötzlich einsetzte, sind zahlreiche Fischerfahrzeuge auf hoher See überrascht worden. Auch am Gardasee hat das Unwetter Schaden verursacht. In der Umgebung von Belluno ist Schnee gefallen. Im Hafen von Venedig wurde eine Mühle von den Wellen glatt zer-schlagen.

Bei der Abstimmung im englischen Unterhaus über einen Mißtrauensantrag der Konservativen gegen den Minister für die Arbeitslosenversicherung stimmten 15 Mitglieder der Arbeiterpartei mit der Opposition und gegen die eigene Regierung. Die Angelegenheit wird am Mittwoch die Sitzung des Volksrates der Arbeiterpartei beschäftigen.

Nach den neuesten Beschlüssen des amerikanischen Senats scheint die Annahme des neuen Zolltarifs, der bekanntlich so erhebliche Zollerhöhungen bringt, daß 33 Regierungen — darunter auch die deutsche — dagegen protestierten, gesichert zu sein.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 1. bis zum 15. Mai 1930:

In der ersten Maihälfte ist die Mitte März eingetretene leichte Besserung des Siegerländer Arbeitsmarktes zum Stillstand gekommen. Die Arbeitslosigkeit hat wieder zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist um 70, das ist 1,5 %, gestiegen und beträgt nunmehr 4678, das ist 20,3 auf 1000 Einwohner gegenüber 2074 Mitte Mai 1929. Die Mehrbelastung gegenüber dem Vorjahre, die Ende April rund 1900 betragen hatte, ist in der Berichtszeit also weiter auf 2600 gestiegen. Während der Vergleiche bisher noch die Lage des Gesamtmarktes einigermaßen hat halten können und Entlassungen nur in geringerem Umfang vorgenommen hat, haben jetzt auch hier Auftragsmangel und Lagerüberfüllung zu Entlassungen und Stilllegungen geführt. Die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe ist nach wie vor außerordentlich gering. Die Steinindustrie liegt noch vollkommen darnieder, und das Baugewerbe bietet wegen des andauernden Kapitalmangels und mit Rücksicht auf die Einschränkungsmaßnahmen der Kommunen nur geringe Aussicht auf stärkere Belebung. Dadurch werden

die im Kreise Wittgenstein ansässigen Maurer, die in anderen Bezirken vergeblich Arbeit suchen, besonders hart betroffen. Auch in der Landwirtschaft sind nur noch vereinzelt Arbeitskräfte unterzubringen. Der metall-industrielle Arbeitsmarkt ist nach wie vor sehr unsicher und neigt weiterhin zur Verschlechterung.

Zusammenfassend muß gesagt werden, daß nicht nur die augenblickliche Lage des hiesigen Arbeitsmarktes ungünstig und unbefriedigend ist, sondern daß in den nächsten Wochen sogar noch eine

Weitere Verschlechterung zu befürchten

ist. Von dem anormalen Krisenwinter des Jahres 1929 abgesehen, war die Arbeitsmarktlage im Siegerlande zu dieser Jahreszeit noch nie so schlecht wie augenblicklich. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 4255 am 30. April auf 4290 am 15. Mai gestiegen. Die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger hat sich von 333 auf 388 erhöht. Die Gesamtzahl der Arbeits-suchenden dagegen ist um 60 auf 5479, das ist 23,8 auf 1000 Einwohner, gefallen.

— * **Änderung des Gepäctarifs zum 1. Juni.** Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. Js. wird der Gepäctarif in den Entfernungen und den Mindestfrachten geändert. Diese Änderung ist erforderlich, um die Gepäctfrachten den neu-geordneten Gepäcttarifen anzugleichen. Die Zahl der Entfernungs-zonen wird von 28 auf 20 vermindert, indem man die einzelnen Zonen vergrößert. Zum Beispiel tritt an Stelle der ersten Zone von 1 bis 25 Km. eine solche von 1 bis 30 Km. Infolgedessen werden neben einzelnen geringfügigen Erhöhungen auch Ermäßigungen der Frachttarife eintreten. Wenn bisher 3. B. Gepäct im Gewicht von 10 kg. für 0,70 RM. auf eine Entfernung von 140 Km. befördert wurde, wird es künftig zum gleichen Frachttarife auf Entfernungen bis 150 Km. befördert; oder, wenn die Beförderung früher zum Preise von 1,70 RM. nur 436 Km. weit erfolgte, so künftig 450 Km. weit.

— * **Billige Sonderfahrt an den Rhein.** Am Himmelfahrtstage den 29. Mai d. Js. findet eine billige Sonder-fahrt von Bielefeld über Bielefeld, Marburg (Lahn) nach Wiesbaden — Koblenz statt. In Wiesbaden ist ein dreitägiger Aufenthalt zum Besuch des Niederrheins. Der Son-derpreis beträgt 10 RM. pro Person. Der Aufenthalt in Wiesbaden bildet eine Dampfsonderfahrt von Wiesbaden nach Koblenz durch den schönsten Teil des Rheintales. Nach vierstündigem Aufenthalt in Koblenz fährt der Sonderzug um 19.55 Uhr von Koblenz zurück durch das Rheintal. Der Zug hält zum Einsteigen in Bietzen (Hess.-Nass.) und Marburg (Lahn). Die Teilnehmer der Strecke Laasphe, Wal-lau, Bielefeld und weiter bis Sarau benutzen den Sonntagsrückfahrzug den um 5.15 Uhr ab Laasphe ver-fahrenden Personenzug und gehen in Marburg auf den Sonderzug über. Zur Rückfahrt ab Marburg (Lahn) dient für diese Strecke Personenzug 766, welcher um 22.55 Uhr ab Marburg abfährt und um 0.20 in Laasphe ankommt. Der Sonderzug fährt um 7.38 Uhr in Marburg ab und kommt um 22.29 in Marburg wieder an. — Der Fahrpreis ab Marburg einsehl. Dampfsonderfahrt beträgt ca. 11,30 RM. Näheres wird Ende dieser Woche durch Plakate bekannt ge-geben. Niemand sollte sich diese äußerst günstige Gelegenheit zum Besuche des deutschen Rheins entgehen lassen.

Laasphe:

* **Laasphe als Tagungsort.** Wie uns mitgeteilt wird hat die Industrie- und Handelskammer für das südöstliche Westfalen auf ihrer letzten Vollversammlung in Warburg i. W. beschlossen, ihre nächste Sitzung in Laasphe abzuhalten.

* **Deutsche Demokratische Partei.** Auf die Gründungs-verammlung der Laasphe Ortsgruppe heute abend im Bahnhofshotel Schäfer sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

* **Die Bierpreisfrage noch nicht endgültig geregelt.** Wie wir erfahren, wurde in einer am Montag hier in Laasphe stattgefundenen Versammlung des Kreiswirtevereins be-schlossen, die endgültige Entscheidung über die Neueregeln des Bierpreises am acht Tage zu verschieben. Einige Brau-ereien haben Entgegenkommen in der teilweisen Uebernahme der Lasten gezeigt, während andere auf ablehnendem Stand-punkt verharrten.

* **Straßenarbeiten.** Die Landstraße nach Niederlaasphe wird bis zur Stadtgrenze von Laasphe augenblicklich neu-gesteuert.

Aus Nah und Fern.

Sturz vom Neubau.

— **Niederscheld.** Am Samstag stürzten an einem hiesigen Neubau der Sohn des Dachdeckermeisters Geselle aus Lixfeld und ein bei demselben beschäftigter Arbeiter durch Reißen eines Strides stochertief ab. Während 3. mit leichteren Verletzungen davon kam, zog sich der Geselle schwere innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in das Dillenburg Krankenhaus durch das Kreiskrankenhaus notwendig machten.

Geiger, 21. grube St. M. 32 Jahre alte Oppersau im Signalleitung eines Förderlo von dem Förd-förlich zerqu-

— S. fund der 17. ergeben, daß o. Zustände befa. alsdann ins vorzutauschen. schaft stehende Klafeld leugne

Jugendliche St.

— **Siegen** Einbruchsan-gereignung, b. flohen worden. ganzen Reihe. Bande verübt. Durch den best. seine Kumpen. nahm. Von die. genommen. Einbrüche nach. Maschinenfabr. eine zentnersch. Garten geschle. wurde von dre. dabei in die 5. 5000 Mark wu. Alkohol und 2.

Rei-

— **Her-d** hat auf Grube. schließt. Die 2. Raum auf der. lage in unmittel. Erge täglich in. beaufacht, läßt. Geschäften in. schlossen, so flü. kleine Deffnun. zu gelangen.

Mein-

— **Am d.** von hier wollte. kam er aus ga. einen Schädelk. ten in die Ma. unglücklichen S. Eine Hundertj.

Redl-

— **Redl-** Rlementine St. lag. Das alte. halt und lieft. fünf verschiede. sucht hat. Die. Russisch und. unterhakes ver-

Reddingham-

— **Reddingham-** loria I/II in S. der nach einer. worden, aus de. seit von 200 B. zunächst auszu. aber beim Spr. den sein, so daß. hat eine Wärm. leute auszuför-

Soll-

— **Soll-** ionen an Bar. den Letzte sin. badem Pferd. hat sofort die

Hall-

— **Hall-** Elgaterzug ein. liegen ein un. Landen von. bereit einbüßl. beamte hatten. dem unertönl. war der Zug. Schwarm von. hartes Aufstei-

Nach-

— **Nach-** Brüssel, 21. sind 100 Pers. von Pferdelei. gefahr.

London,

— **London,** teil Blackfriars. Warenreicher, den Grund nie-

Tun-

— **Tun-** Baarungen. Für die 2. Zusammenstell. den G. in R. berg; Hertha- zig und Sp. 2.

keit.

Die Lage der 15. Mai 1930: Ein eingetretener Stillestand zum Stillen zugenommen in der Arbeit, das ist 1,5 auf 100, 20,3 auf 1000. Die Mehrheit der April rund also weiter auf bisher noch die Umfange voragsmangel und gungen gefüht nach wie vor e liegt noch e bietet wegen dückst auf die r geringe An-

Maurer, chen, besonders chaft sind nur. Der metall- hr unicher und h nicht nur die rtes unglückl chäften Wochen

hten 1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

1. Juni. Mi paktarif in den eändert. Die hliche den ne- Zahl der Ent- ert, indem man t tritt an Stelle von 1 bis 30 geringfügigen hliche eintreten von 10 kg. für Km. befördert chschlag auf Ent- in die Beförde- 436 Km. von

Im Schacht tödlich verunglückt.

Haiger, 21. Mai. Ein schwerer Unfall hat sich auf der Erzgrube St. Andreas im Westerwald zugetragen. Dort war der 32 Jahre alte verheiratete Bergmann Wilhelm Gerhards aus Oppersau im Hauptschacht mit Reparaturarbeiten an der Signalleitung beschäftigt. Dabei überhörte er das Herannahen eines Förderkorbes. Er konnte sich nicht mehr retten und wurde von dem Förderkorb so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf förmlich zerquetscht wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Klafelder Mord.

Siegen. Nähere Feststellungen zu dem Leichenfund der 17 Jahre alten Elfriede Jung aus Klafeld haben ergeben, daß der Mörder sein Opfer, das sich in schwangerem Zustande befand, zuerst schwer verletzten, dann erwürgt und alsdann ins Wasser geworfen hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Der unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft stehende 20jährige Metzgergeselle Otto Krombach aus Klafeld leugnet nach wie vor die Tat.

Jugendliche Einbrecherbande verübt die schwersten Diebstähle.

Siegen. Die polizeilichen Ermittlungen in der Einbruchsangelegenheit im Depot der Siegener Alkoholenvereinigung, bei der Werte in Höhe von 20 000 Mark gestohlen worden sind, haben nunmehr zur Aufklärung einer ganzen Reihe von Einbrüchen geführt, die alle von einer Bande verübt worden sind. Führer dieser aus 17-25jährigen Burschen bestehenden Gesellschaft war ein Erwerbsloser, der seine Kumpans immer abwechselnd mit auf seine Raubzüge nahm. Von diesen wurden bereits neun ermittelt und in Haft genommen. Ihnen konnten bis jetzt 14 in Siegen verübte Einbrüche nachgewiesen werden, so auch der im Büro der Maschinenfabrik Gontermann & Peipers U.-G., bei dem eine zentnerschwere Stahlfassette von den Dieben in den Garten geschleppt und erbrochen wurde. Die schwere Arbeit wurde von drei Mitgliedern der Bande verrichtet. Der ihnen dabei in die Hände gefallene Gelddbetrag in Höhe von etwa 5000 Mark wurde unter den Beteiligten geteilt und dann bei Alkohol und Tanz verjubelt.

Rotfuchswänzen mit Motorenantrieb.

Herdorf. Einen eigentümlichen Platz zum Nisten hat auf Grube San Fernando ein Rotfuchswänzenpaar aufgeschlagen. Die Tiere haben ihr Nest in einen geschlossenen Raum auf das Gehäuse eines Motors, der eine Kreisbewegung in unmittelbarer Nähe bewegt, gebaut. Obwohl die Käse täglich in Betrieb ist und ein nicht geringes Geräusch verursacht, läßt sich das Rotfuchswänzenpaar in seinen Brutgeschäften in keiner Weise stören. Ist der Sägeraum geschlossen, so fliegen die Tiere unterhalb der Tür, wo sich eine kleine Öffnung befindet, ein und aus, um zu ihrem Neste zu gelangen.

Beim Maitäferfangen tödlich verunglückt.

Ulm. Der 27jährige Konrad Neuhöfer von hier wollte Maitäfer fangen. Beim Rütteln eines Astes kam er aus ganz geringer Höhe so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch davontrug. Man brachte den Verunglückten in die Marburger Klinik, wo er nun an den Folgen des unglücklichen Sturzes gestorben ist.

Eine Hundertjährige spricht fünf Sprachen und war nicht in der Schule.

Necklinghausen. Dieser Tage feierte die Witwe Klementine Slowatschek zu Scherlebeck ihren 101. Geburtstag. Das alte Mütterchen versteht noch täglich ihren Haus- und liebt die Zeitung ohne Brille. Außerdem spricht es fünf verschiedene Sprachen, trotzdem es nie eine Schule besucht hat. Die Sprachen sind Deutsch, Rumänisch, Polnisch, Russisch und Französisch. Den größten Teil ihres Lebens unterhaltenes verdient sie sich durch Kartenlegen.

Wassereintrich auf einer Ruhrgehe.

Necklinghausen, 21. Mai. Auf der Zeche Auguste Victoria I/II in Hüls war vor einigen Tagen auf einem Querschlag, der nach einer abgetauften Zeche führte, eine Wasserader verlegt worden, aus der sich Wasser mit einer minütlichen Geschwindigkeit von 200 Litern ergoß. Es gelang, das eindringende Wasser zunächst auszupumpen. Dienstag vormittag muß diese Wasserader beim Sprengen wieder verlegt und weiter aufgerissen worden sein, so daß sich das Wasser in Strömen ergoß. Das Wasser hat eine Wärme von 60 Grad. Es gelang rechtzeitig, 350 Bergleute auszufördern, so daß Menschenleben nicht in Gefahr sind.

Paratyphus in Solingen.

Solingen. Hier sind in den letzten Tagen 12 Personen an Paratyphus erkrankt. Nach Ansicht der behandelnden Ärzte sind die Erkrankungen auf den Genuß von gehäutem Pferdefleisch zurückzuführen. Die Polizeibehörde hat sofort die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

Maitäfer „überfallen“ Güterzug.

Halle. Als dieser Tage der von Leipzig kommende Güterzug eintraf, bot sich den Reisenden auf den Bahnsteigen ein ungewöhnliches Bild. Der ganze Zug war mit Tausenden von Maitäfern bedeckt, die die Schienenverläufe z. B. berast einfüllten, daß ihr Licht verdunkelt wurde. Bahnbeamte hatten alle Hände voll zu tun, um den Zug von dem unerwünschten Lieberzug zu befreien. Wie man erfährt, war der Zug schon in der Gegend von Wahren in einen Schwarm wandernder Maitäfer geraten, deren ungewöhnlich hartes Auftreten auf den warmen Winter zurückgeführt wird.

Nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt.

Brüssel, 21. Mai. In dem Dorf Lebbeke bei Dendermonde sind 100 Personen, darunter ganze Familien, nach dem Genuß von Pferdefleisch erkrankt. Mehrere Kranke schwanden in Lebensgefahr.

Großer Feuer Schaden in London.

London, 21. Mai. Ein großer Feuer Schaden trat im Stadtteil Blackfriars in der Nähe des Zeitungsviertels auf. Ein Warenspeicher, der 21 000 Sad Mehl enthielt, brannte bis auf den Grund nieder.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Paarungen der Deutschen Meisterschafts-Zwischenrunde. Für die DFB-Zwischenrunde am 1. Juni sind folgende Aufstellungen vorgesehen: Sp. Vg. Sülz 07 — Dresden SC in Köln; 1. FC Nürnberg — Schalke 04 in Nürnberg; Hertha-BSC. Berlin — Eintracht Frankfurt in Leipzig und Sp. Vg. Fürth — Holstein Kiel in Hannover.

„Graf Zeppelin“ Südamerikafahrt.

Wie aus Sevilla gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 9 Uhr 30 Minuten (mitteleuropäische Zeit) zur Weiterfahrt nach Südamerika aufgestiegen.

Der Start des „Graf Zeppelin“ erfolgte im Beisein einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, die in begeisterte Hochrufe ausbrach, als sich das Luftschiff vom Erdboden erhob. Die Startmanöver gingen bei fast völliger Windstille unter tiefblauem Himmel glatt vonstatten. „Graf Zeppelin“ machte noch eine Ehrenrunde über der Stadt und verschwand dann in westlicher Richtung, um seinen großen Flug über den Ozean anzutreten.

Am Montagabend hat in Sevilla zu Ehren der Befahrung des Luftschiffes ein Festessen unter dem Vorsitz des Infanten Alfonso und der Infantin Beatriz stattgefunden. Die Nachfüllung des Luftschiffes mit Gas, die in den Nachtstunden erfolgte, ging ohne jeden Zwischenfall vonstatten.

„Graf Zeppelin“ bei den Kanarischen Inseln.

Der „Zeppelin“ wurde um 15.30 Uhr von dem spanischen Dampfer „Isla Gran Canaria“ begleitet, der zwischen den verschiedenen Inseln des kanarischen Archipels verkehrt. Es wird daher angenommen, daß der Zeppelin sich zur gemeldeten Zeit etwa 200 Kilometer von Teneriffa befand und gegen 17.30 Uhr (18.30 Uhr MEZ) dort eintreffen wird.

Neue Standortmeldung.

Beim Luftschiffbau ist folgender Funkspruch vom „Graf Zeppelin“ eingetroffen: Um 16 Uhr 34 Nord, 12 West, Fahrt noch nicht besonders schnell, da Gegenwinde aus Süd bis Südwest, ausholend nach Westen, Richtung Madeira.

Erfolgreiches Zusammenwirken zwischen Flugzeug und Luftschiff im Postdienst.

Der erste Teil des postalischen Zusammenwirkens zwischen Flugzeug und Luftschiff auf der Strecke von Deutschland nach Südamerika ist erfolgreich und mit der Präzision eines Uhrwerkes verlaufen. Wie schon berichtet, sandte die Deutsche Luft Hansa dem „Graf Zeppelin“ ein Postkurierflugzeug vom Typ Junkers „W 33“ nach Sevilla nach. Während „Graf Zeppelin“ Friedrichshafen bereits am Sonntag nachmittag verlassen hatte, startete die Luft Hansa-Maschine erst am Montag um 3 Uhr vom Berliner Flughafen mit großen Mengen Fracht an Bord. In der Gesamtflugzeit von 15½ Stunden erreichte das Flugzeug den Zeppelin um 18.30 Uhr in Sevilla, und zwar noch kurz vor der Landung des Luftschiffes. Die Post wurde dem Luftschiff übergeben. Sie wird in Pernambuco auf Flugzeuge des Condor-Syndikats übergeben, und sie wird dann in fünf bis sechs Tagen in den brasilianischen bzw. argentinischen Hauptstädten eingetroffen sein.

Ein Todessturz.

Indirekt ein Opfer des Zepplins ist ein Arbeiter in Dejanogon geworden, der, um das deutsche Luftschiff zu sehen, sich zu weit aus dem Fenster hinauslegte, wobei er das Gleichgewicht verlor und aus dem dritten Stock in den Hof hinabstürzte. Er war sofort tot.

Empfangsvorbereitungen in Brasilien.

Sobald sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ der brasilianischen Küste nähert, werden zwei Wasserflugzeuge zur Entholung und Begrüßung des Schiffes aufsteigen. Alle Vorbereitungen für die Ankunft des Zeppelins sind getroffen. Der riesige, aus Deutschland bestellte Ankermaß, den die brasilianische Regierung errichten ließ, wurde noch einmal einer gründlichen Inspektion unterzogen. Der neue, etwa 283 000 Quadratmeter umfassende Flugplatz befindet sich einige Kilometer von der Stadt entfernt. Er hat einen Durchmesser von 600 Meter und ist freisitzig angelegt. Sämtliche Reserveteile wie eine Reservegondel, Brennstoff, Generatoren für die Gaszerzeugung, Werkzeuge etc. sind hier eingetroffen.

?!... mehr Milch?!
Ja, aber auf die neue
bekömmliche Art — mit
Kathreiner gemischt,
als Milch Kathreiner!

— der wird dreimal so
leicht verdaut* wie Milch,
und — der schmeckt
hundertmal besser!

*Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Zwischenfall vor einem englischen Konsulat

Die Demonstranten entkommen.

In Köln a. Rh. kam es vor dem englischen Generalkonsulat zu bedauerlichen Vorgängen. Es erschienen auf Fahrrädern etwa 20 Burschen, die mit Steinen und anderen Gegenständen Fensterscheiben einwarfen, wobei sie laute Schmährufe gegen

die Regierung MacDonald ausstießen. Sodann beschmierten sie den Bürgersteig vor dem Konsulat in seiner ganzen Breite mit großen Aufschriften in roter Farbe: „Hände weg von Indien! Nieder mit MacDonald!“

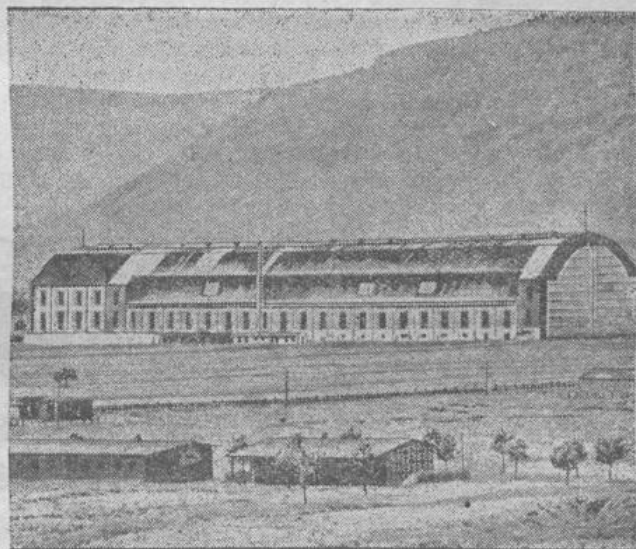
Die Bewohner des Konsulats riefen sofort das Ueberfallkommando herbei, das in kurzer Zeit am Tatort erschien, aber keinen der Demonstranten mehr fassen konnte. Die Täter waren mit ihren Rädern in der Dunkelheit verschwunden. Es handelt sich um Burschen, die Windjacken und Schirmmützen trugen. Man vermutet, daß es sich um Kommunisten handelt. Die Polizei hat sofort Ermittlungen angestellt, um die Täter zu fassen, hat jedoch bisher noch keinen Erfolg gehabt.

Wieviel Menschen leben auf dem Erdball?

Eine neue internationale Statistik.

Nach den neuesten Mitteilungen des Haager Internationalen Wissenschaftlichen Instituts wird die Zahl der auf dem Erdball lebenden Menschen zur Zeit auf etwas über zwei Milliarden geschätzt. Die Bevölkerung der Erde hat sich in den letzten zwanzig Jahren um etwa 4 Prozent vermehrt, Deutschland in dieser Zeit aber um etwa 10 Prozent.

Von den zwei Milliarden Erdbewohnern wohnt fast die Hälfte, also 1 Milliarde Menschen, in Asien, während auf Europa etwa ein Fünftel, das sind 400 Millionen Menschen, entfallen. In dem viel größeren Amerika wohnen nur etwa 12 Prozent, das sind rund 240 Millionen, in Afrika wohnen sogar nur 7½ Prozent und in dem — allerdings auch an Umfang kleinen — Australien nur ½ Prozent der Erdbewölkerung.



Französisches Wüten gegen die deutschen Fluganlagen.

Unser Bild zeigt die Zeppelinhalle auf dem Flugplatz Trier, mit deren Versteigerung die Franzosen den Anfang gemacht haben. Die Halle muß bis zum 15. Juni abgerissen und das Material wegtransportiert sein, andernfalls alles wieder an die französische Besatzung zurückfällt.

Legte Nachrichten.

Die Neuwahlen zum Sächsischen Landtag.

Dresden, 21. Mai. Das Gesamtministerium hat beschlossen, als Tag für die Wahl des neuen Landtages den 22. Juni zu bestimmen. Die Wahlvorschläge der Parteien müssen infolgedessen bis zum 5. Juni eingereicht sein.

Eine Berlinererin ermordet.

Habelschwerdt (Schlesien), 21. Mai. Die als Gast in einem Lehrerhaus in Wölfsbrunn wohnende 54 Jahre alte Witwe Elise Wölfsbrunn geb. Lippmann aus Berlin wurde seit Sonntag vermißt. Ein Streifkommando unter Führung eines Landjägermeisters fand die Leiche der Vermißten im Buckelbach am Ausgang von Wölfsgrund im Wasser liegend.

Proteststreik der Juden in Palästina.

Jerusalem, 21. Mai. Wegen des Einwanderungsverbotes herrscht in der jüdischen Bevölkerung des ganzen Landes große Erregung. Der jüdische Nationalrat hat für Donnerstag einen allgemeinen Proteststreik angeordnet.

Abberufung des lateinischen Patriarchen von Jerusalem?

Berlin, 21. Mai. Wie die „D. Z.“ aus Jerusalem berichtet, hat England den Heiligen Stuhl aufgefordert, den lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Luigi Barlassina und dessen nächste Mitarbeiter wegen ihrer den Frieden mit den Juden störenden Verbindungen mit den Arabern abberufen zu lassen.

Harakiri wegen der Verminderung der japanischen Flottenstärke.

Tokio, 21. Mai. Ein Mitglied des japanischen Generalstabes, Oberstleutnant Kusakiri, hat sich durch Harakiri das Leben genommen. Der Oberstleutnant hinterläßt Briefe an den japanischen Kriegsminister und an den Chef des japanischen Generalstabes, in denen er als Grund des Selbstmordes die Verminderung der japanischen Flottenstärke angibt.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Donnerstag: Wolkig bis aufheiternd, meist trocken, mittags wieder etwas wärmer, westliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 21. 5., 8 Uhr vormittags
Temperatur: 10 °C
Barometerstand: (auf 760 mm) 747 mm
Feuchtigkeit der Luft: 97 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): 14 °C
Niedrigste Temperatur: + 10 °C
Niederschlagsmenge: 0,2 mm

Preussischer Landtag.

Berlin, 20. Mai.

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Preussischen Landtages stand zunächst eine Reihe von Anträgen mehrerer Ausschüsse. Angenommen wurde eine Entschließung, wonach die Herabsetzung von Hauszinssteuerhypotheken bei größeren Bauvorhaben davon abhängig gemacht werden soll, daß in stärkerem Maße als bisher Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte bei der Vergabe von Wohnungen berücksichtigt werden.

Ein Antrag des Hauptauschusses, die Altersgrenze für Polizei- und Landjägersoldaten heraufzusetzen, bei den Offizieren bis zum Hauptmann einschließlich auf das 55. Lebensjahr, bei den höheren Offizieren auf das 60. Lebensjahr, wurde gemäß dem Vorschlag des Beamtenauschusses abgelehnt.

Unter Ablehnung eines kommunistischen Änderungsantrages wurde die Novelle zur Wanderlagersteuer, durch die auch der Lebensmittelhandel dieser Steuer unterworfen wird, in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung gegen die Kommunisten verabschiedet.

Es folgte die zweite Beratung der

Grundvermögenssteuererhöhung.

Hg. Howe (Dnat.) wies darauf hin, daß die Erhöhung der preussischen Grundvermögenssteuer in trübseligem Widerspruch zu dem Programm des Reichsfinanzministers stehe, der Steuerentlastungen gefordert habe.

In der Abstimmung wurde der entscheidende § 1, der die Verdoppelung der staatlichen Grundvermögenssteuer vorsieht, mit 188 Stimmen der Regierungsparteien gegen 146 Stimmen der Opposition angenommen.

Auch die übrigen Paragraphen wurden unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge angenommen.

Die 3. Lesung findet am Freitag statt.

Nach kurzer Aussprache wurde der

Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung

in zweiter Lesung angenommen. Annahme fand dazu ein Entschließungsantrag, wonach mit dem Reiche Verhandlungen über eine Senkung der Realsteuern, namentlich mit Rücksicht auf die notleidende Landwirtschaft gepflogen werden sollen.

Nachdem noch das Haushaltsgesetz in zweiter Lesung angenommen worden war, war die 2. Lesung des preussischen Haushaltsplans für 1930 erledigt.

Um 18¼ Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch, 12 Uhr. Beginn der 3. Haushaltsberatung, kleine Vorlagen.

Die Lübecker Calmette-Angelegenheit.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums begonnen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Reichsinnenminister Dr. Wirth Mitteilung über die Lübecker Calmette-Angelegenheit. Die Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes habe zu der Feststellung geführt, daß die Todesfälle durch eine durch die Impfung bedingte Tuberkulose verursacht seien. Die Frage, worauf es zurückzuführen sei, daß im Gegensatz zu allen sonstigen bisherigen Erfahrungen die benutzten Impfstoffe aufstellungen so verheerend wirkten, bedürfe nicht weiterer Prüfungen. Falls Verfehlungen vorgekommen seien, würden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden. Sofort nach Bekanntwerden der Vorgänge habe er sämtliche Landesregierungen ersucht, von der Anwendung des Calmette-Verfahrens abzulassen, bis eine völlige Klärung der Verhältnisse in Lübeck erfolgt sei.

Eine Erklärung des Lübecker Gesundheitsamtes.

Das Gesundheitsamt in Lübeck gibt am Dienstag folgendes bekannt: Nach dem Stand vom 17. Mai sind 243 Säuglinge mit dem Calmette-Schutzpräparat geimpft worden. Von diesen Säuglingen sind 17 gestorben, jedoch ist nur bei 13 Fällen dieser Fälle die Calmette-Erkrankung als Todesursache festgestellt worden, während in den übrigen vier Fällen eine andere Todesursache in Frage kommt.

Erkrankt sind 33 Säuglinge, davon acht schwer. In ärztlicher Beobachtung befinden sich 78 Kinder. 61 der mit dem Calmette-Präparat geimpften Säuglinge sind gesund, doch besteht die Möglichkeit, daß ein Teil von ihnen noch erkrankt wird. Unbekannt ist noch der Gesundheitszustand von 42 Kindern. Zwei der mit dem Calmette-Präparat geimpften Säuglinge sind infolge anderer Ursache erkrankt.

Ein weiteres Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 21. Mai. Wie das Gesundheitsamt mitteilt, ist die Zahl der Todesopfer auf 14 gestiegen, bei denen Tuberkulose als Folge der Verabfolgung von Calmette an Säuglingen festgestellt wurde.

Prägen Sie sich
das Bild dieser
Flasche ein

und dann achten Sie beim
Einkauf genau darauf, daß
Ihr MAGGI-Fläschchen nur
aus dieser Originalflasche
nachgefüllt wird.

Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGI-Würste



Der Schmied von Murbach

49] Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Da saßen sie sich an den Händen und stiegen singend talab, indes die Morgenröte immer höher stieg. Die Pflanzung war erloschen in Gebirgsflur.

Und Bruder Gebro wollte wieder heim ins stille Kloster Murbach. Zum letzten Mal hielt er seine Predigt von der reichgeschmückten Kanzel der St. Leodegarkirche. Denn ein anderer Mönch war dort nun zum Prediger bestimmt. Still saß eine andächtige Gemeinde in dem großen, weiten Kirchenstuhl, durch dessen bunte Glasfenster die Sonne hundert Lichter warf auf das düstere Gestühl. Sie hingen alle an den Lippen des ersten, jungen Mönches, der ihnen ohne Raft und Ruhe beigegeben hatte in diesen schweren, harten Zeiten. Der sich selber nicht geschont und sein Leben preisgegeben um der andern willen. Jetzt stand er mit flammenden Augen, die Hände zum Segen erhoben.

„Und wenn ich nun wieder heimgehe in meinen stillen, grünen Wald, ihr meine Schwestern und Brüder, so laßt euch zum Abschied noch ein Wortlein sagen von einem, so euch lieb gewonnen hat. Denn ich habe eure Not gesehen und euren großen Gram um alle die Lieben, die ihr beiten müßt da draußen vorm Tor. Aber habert nicht mit Gott oder meint, es sei blindes Schicksal gewesen. Schlaget an eure Brust und sprecht: Wir haben es verdient! Sind wir nicht dahingekamelt von Tag zu Tag und haben das Heiligste vergessen, was unser Gott uns gab? Nämlich unsere Seele — und den großen Hunger unserer armen Seele? Unser Essen und Trinken, unsere Kleider und Schuhe waren uns wichtiger und mehr wert als alles andere. Den Nachbarn sahen wir verächtlich von oben bis unten an, der nicht nach der neuesten Mode gekleidet war, so aus Welschland herüberkam. Der Saft und die Seide konnten nimmer sein genug sein, mit denen die Frauen und Töchter der Ratsherren und Gildemeister sich behängten. Wo der eine dem anderen ein Amt weghaschten oder ihn überbieten konnte, da geschah es mit Spott und Lachen. Es war kein Verlaß mehr bei dem Freund und Bruder, keine Treue in der heiligen Ehe. Alte deutsche Sitte habt ihr vergessen und hinübergeschickt nach dem Welschland, wo falsche Pracht und schillernde Prunkstücke euren Sinn verbarben und eure Sitten in den Staub rissen. Goldgierig seid ihr worden und habt nur gehascht nach Reichtum und Macht. Geld — und immer wieder Geld — das waren eure Tagesgespräche von früh bis spät. Darüber müßt ja eure Seele verbarben und verkümmern!

Bis Gott seine eiserne Rute schickte über Gebweiler und die furchtbare Pest kamen tief. Bis die Sterbeglocke läuten mußte Tag und Nacht. Was hat euch da euer Gold und Silber genutzt? Eure Prunkgewänder und Ehrenketten? Gottes Stimme war gewaltiger als all euer nichtiger Tand, und riß alles zu Boden. Aber nicht niederreißen will Gott. Er will auch wieder aufbauen. Nur in den Staub wollte er euch haben, daß ihr euch beugt vor ihm und seiner Gerechtigkeit. Und nun, wo das Schwert des Todesengels wieder vorübergegangen, hebt eure Häupter und eure Hände und gelobt ihm neues Leben und ein neues Arbeiten! Werdet ein reines, starkes, heiliges Volk, das seine Ehre sieht in Treue und Pflicht — nicht in Kleiderpracht und Müßiggang, in Saufen und Schlemmerei. Hart ist die Zeit — hart sollen auch wir sein! Und fest und einig. Daß kein Zwiespalt herrsche zwischen reich und arm, hoch und niedrig. Denn wir sind alle Bürger einer Stadt und Kinder eines Gottes. Und jenseits vom Wasgau steht im Westen der große Feind aus Welschland, der immer und immer wieder mit heißen, gierigen Augen herüberstarrt nach unsern blühenden Gauen. Darum haltet Eintracht und seid stark und eifern untereinander! Daß ihr den Feind bekämpfen mögt hier drinnen in eurer Brust und da draußen, jenseits der Berge. Laßt euch die große Seuche nimmer zum Fluch geworden sein, sondern zum Segen! Denn denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen! Amen.“

Tief beugte der junge Priester sein Haupt, und durch die bunten Kirchenfenster flutete immer noch die Frühlingssonne.

Ueber Gebweiler grante ein duftender Frühlingsmorgen. In wogendem Nebel lagen noch die Türme der Klosterkirchen und Kläster. Vom Gebirge her kam ein frischer Wind, der blies den Nebel auseinander, daß er wie graue Fahnenfetzen an Felskanten und Turmzinnen hängen blieb. Ein schweres Holzgerüst, mit schwarzem Tuch ausgefächelt, war über Nacht auf dem Marktplatz errichtet worden. Jetzt rückte ein Rähmlein Stadtknechte heran, den Platz zu umstellen. Auf der Rathausstreppe hatte sich allerhand Volk versammelt, dem Schauspiel beizuwohnen.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen. Vom Rathaus her kam der Bürgermeister mit den Schöffen und Ratsherren, alle in feierlicher, schwarzer Amtstracht. Sie gähnten verstockt, wenn es niemand sah, denn sie waren nicht gewohnt, zu so früher Morgenstunde ihr warmes Bett zu verlassen. Und plötzlich sah man, wie aus dem Boden aufsteigen, im charlachfarbenen Anzug, den Fächer oben auf dem schwarzen Gerüst stehend, das bloße Schwert in der Hand. Da winkte der Bürgermeister, und vier Stadtknechte schritten zum Turm, den Verurteilten zu holen.

Ulrich Nimselber hatte schwer und tief, wie ein Toter, geschlafen, denn der junge Körper forderte sein Recht

Für die zahlreichen Glückwünsche und die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen herzlichst.

Otto Bald und Frau

Pauline geb. Gerhardt.

Laasphe, im Mai 1930.

Verreist!

Dr. med. Kraus

Facharzt f. Haut- und Harnleiden, Siegen.

Brauchst du Reifen

geh zu

Hansen Dampf-Wulkanisier-Anstalt Marburg (Bahn). A.-Raffelerstr. 13. Neugummierung.

Echten Zilfiter Vollfett-Käse

(gar. mit 45 % Fett) und 1a. Steinbocker-Vollfett-Käse können Sie zu Großhandelspreisen direkt vom Fabrikanten beziehen. Postkoll.-Vers. à 9 Pf. Dampfmoellerei Säge Schillen 34 (Dhpr.) Rr. Zilfiter, Ragnit.

Wer sich für die Gründung einer Laasphe Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei

interessiert, wird gebeten, heute Mittwoch abends 9 Uhr im Hotel Schäfer am Bahnhof zu erscheinen.

Frischer Schellfisch

topflos, ist eingetroffen sehr billig, dazu reichlich frische Landbutter.

Laasphe H. Seibel Fernspr. 67.

Zigarren

erste Marken. Bei Abnahme von ganzen Kisten 20 Prozent Rabatt. Versand gegen Nachnahme. Gustav Wagner, Biedenhopf.



nach der großen Erschöpfung der letzten Tage. Er sah verwundert hoch, als er den Schlüssel knacken hörte im Schloß, und rief sich erstaunt die Augen. Beim heiligen Hubertus, wo war er denn nur? Hatte er nicht eben geträumt von Waldbesäufnissen und Schmiebeschammerlang? Er sprang auf die Füße und redte sich. Und griff nach dem Kreuz auf seiner Brust und küßte es inbrünstig.

Da nahmen ihn die Stadtknechte in die Mitte und führten ihn hinaus.

Am Stadtknechten rann murrend eine frische eiskalte Quelle. Er blickte sich und badete Gesicht und Hände in dem silbernen Strahl. Die Stadtknechte schalteten den wolkigen Himmel ab, aber er lachte sie aus. Da machten sie verdächtige Gesichter und schüttelten die Köpfe, denn sie hatten noch nie einen Verurteilten gesehen, der lachte.

Dann banden sie ihm die Hände auf den Rücken und nahmen ihn wieder in ihre Mitte. Am Stadtknechten führten sie ihn entlang, wo die gelben Sumpfbäume ihre schmale merkwürdigen Köpfe öffneten zum Morgengruß. Ueber den Büschen und Bäumen hing ein feiner, grüner Schleier, und hoch oben in den Zweigen jubelten Stare und Drosseln. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, aber ein roter Schimmer im Osten kündigte, daß sie bald kommen würde.

Und immer jubelnder wurde der Vogelgesang rings um und immer leuchtender die Rosenglut am Himmel.

Da packte den Ulrich Nimselber ein wilder, heißer Schmerz, daß er nun scheiden sollte von all dieser unsäglichen Gottespracht. Daß er die Sonne lassen sollte und die Vögel und Blumen. Und die Menschen, die treu zu ihm gestanden als Freunde und Wandlergenossen — die Herrenmönche von Murbach und die hohe, ernste Frau, die seine Mutter war, und die er noch so viel, viel hätte fragen mögen. Und dann die andere — die ihm das Kreuzlein geschenkt und sein Gedacht hatte in ihrer größten Not. Wo mochte sie sein? Ach, hätte er ihr nur noch einmal die Hand geben können zum Abschied! Ob sie traurig war, wenn sie hörte, daß man ihn gerichtet auf dem Marktplatz zu Gebweiler?

Er riß den Kopf hoch und schaute um sich mit selbstdämonischen, hungrigen Augen. Oh, Leben, was bist du groß und schön und heilig — und was habe ich getan, daß ich dich so früh schon verlassen muß?

Es zuckte in seinen Fäusten, aber die Fesseln sind eiserne Ketten, die kann er nicht sprengen.

Jetzt sind sie auf dem Marktplatz, und das Volk hat eine Gasse gebildet, um sie durchzulassen zum Gerüst.

Ulrich Nimselber hebt den Kopf und sieht alles mit harten, stählernen Augen. Einmal Grantner steht er, mit dem bageren, lüchligsten Greifengesicht. Den Fächer sieht er im charlachroten Gewand, auf sein breites Schwert geküßt.

(Fortf. folgt.)